



KONSTANZ | SOZIAL- UND JUGENDAMT

KURZKONZEPTION

der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	4
	Grundsätze	6
1	Wer wir sind.....	7
2	Das pädagogische Konzept der Stadt Konstanz	7
	Die Eingewöhnung des Kindes	8
	Zeitstruktur und Raumkonzept.....	10
	Das <i>infans</i> -Konzept	12
	Gemeinschaft gestalten	14
	Kinder unter Drei	16
	Schulkinder	16
	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	18
	Essen und Ernährung in der Kindertageseinrichtung.....	20
	Sprachbildung	24
	Inklusion	26
3	Vernetzung und Kooperation nach außen	30
	Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule.....	31
	Kooperation mit Fachkräften.....	31
4	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	32
5	Qualitätsmanagement.....	34

Vorwort

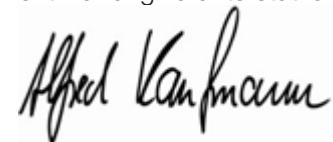
Liebe Leserin und lieber Leser,

mit dieser Kurzkonzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit der städtischen Kindertageseinrichtungen in Konstanz geben und Sie einladen, die Einrichtungen kennenzulernen. Wir möchten Ihnen zeigen, auf welcher Haltung und auf welchen Werten die Arbeit in den Kitas aufbaut, welche fachlichen Konzepte zugrunde liegen und wie sie im Alltag mit den Kindern gelebt werden.

Alle Kitas in städtischer Trägerschaft verstehen sich einerseits als individuelle Einrichtungen, die sich stets jeweils eigenständig weiterentwickeln und andererseits als Verbund durch ihre gemeinsame konzeptionelle Grundlage.

So können Sie im ersten Teil dieses Hefts die gemeinsame Basis der Arbeit des Verbunds der städtischen Kitas kennenlernen, während Sie im zweiten Teil die individuelle Konzeption der jeweiligen Einrichtung vorfinden. Sollten Sie nach dem Lesen dieser Broschüre Lust auf mehr bekommen haben, dann empfehlen wir Ihnen die „Gesamtkonzeption der Städtischen Tageseinrichtungen für Kinder“. Sie erhalten sie bei der Leitung Ihrer Kindertagesstätte.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und würde mich freuen, wenn Sie bei Fragen und Anmerkungen die Leitung oder die Pädagogischen Fachkräfte Ihrer Kita ansprechen, um sie bei der Fortführung der Qualitätsentwicklung zu unterstützen.



Alfred Kaufmann
Leiter des Sozial- und Jugendamtes

Kinder brauchen Sicherheit, um sich frei entfalten zu können

deshalb legen wir größten Wert auf eine gute Eingewöhnung, klare Strukturen und die Entwicklung einer sicheren Bindung zwischen Kind und Pädagogischer Fachkraft.

Kinder brauchen Respekt, Anerkennung und Wertschätzung

deshalb sehen wir jedes einzelne Kind als ganze Persönlichkeit, nehmen seine Fragen, Interessen und Bedürfnisse ernst und begegnen ihm unabhängig von seiner ethnischen Zugehörigkeit offen und wertschätzend auf gleicher Augenhöhe.

Kinder brauchen Freiraum

deshalb bieten wir ihnen einen strukturierten Rahmen, in dem sie ihre Freude am Erforschen, Entdecken und Ausprobieren ausleben können.

Kinder brauchen Anregung

deshalb gestalten wir unsere offen konzipierten Fachräume nach fachlich fundierten Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der Interessen der Kinder und stellen Material mit hohem Aufforderungscharakter in ansprechender Weise zur Verfügung. Wir beobachten das Handeln der Kinder, bieten ihnen größtmögliche Vielfalt, um ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen zu können, und unterstützen sie in ihrer natürlichen Entwicklung.

Kinder brauchen Begleitung

deshalb nehmen wir ihre Fragen ernst und machen uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten. Wir unterstützen sie in ihrem Wollen und ermutigen sie, ihre Ziele zu verfolgen. Wo sie Hilfestellung benötigen, stehen wir ihnen zur Seite.

Kinder brauchen Beziehungen

deshalb leben wir ein bewusst gestaltetes Miteinander, in dem der Aufbau und die Pflege von Kontakten, eine aktive Beteiligung, die Übernahme von Verantwortung in der Gemeinschaft und die Erfahrung demokratischer Prinzipien eine wichtige Rolle spielen.

Kinder brauchen Vorbilder

deshalb reflektieren wir unsere Arbeit, unser Verhalten und unsere eigene Rolle regelmäßig und setzen uns im Team mit unserem eigenen Denken und Handeln auseinander.

Wer wir sind

Als Träger ist die Stadt Konstanz verantwortlich für die Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtungen, in denen mit knapp 200 Mitarbeitenden rund 630 Kinder betreut werden. Sie ist zuständig für die Bereitstellung und Instandhaltung der Gebäude, die Auswahl und Fortbildung aller Mitarbeitenden sowie konzeptionelle und inhaltliche Vorgaben.

Unseren Kindertageseinrichtungen steht jeweils eine Leitungskraft vor, die die Gesamtverantwortung für alle Belange ihrer Kita trägt. Für die Wahrnehmung dieser Aufgaben ist sie, abhängig von der Größe der Kita, ganz oder teilweise vom Gruppendienst freigestellt. Sie wird von ihrer Stellvertretung unterstützt und in Abwesenheit vertreten.

Eine wesentliche Voraussetzung für die gelingende Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit ist die Kooperation im Team. In regelmäßigen Besprechungsrunden, wöchentlichen Sitzungen und an mehreren Konzeptionstagen pro Jahr stimmen wir unsere Arbeit ab und entwickeln sie weiter. Daneben pflegen wir die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Kitas durch gegenseitige Besuche, Hospitationen und gemeinsame Gespräche. Wir begreifen uns als „lernende Organisationen“, die die Auseinandersetzung mit der Pädagogik als ständigen Prozess der Weiterentwicklung nutzen.

Das pädagogische Konzept der Stadt Konstanz

Alle kommunalen Kindertageseinrichtungen der Stadt Konstanz arbeiten nach dem „infans-Konzept der Frühpädagogik“. Mit Hilfe dieses Konzepts wird der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weitere Kindertageseinrichtungen“ umgesetzt. Dabei werden wesentliche Elemente der „Offenen Arbeit“ einbezogen, die in der geschichtlichen Entwicklung unserer Konzeption eine tragende Rolle hat.

Wir verstehen den Menschen in der Tradition des humanistischen Menschenbildes als ein sich selbst und seine Welt konstruierendes Wesen, das sich von Geburt an aktiv mit der Aneignung dieser Welt beschäftigt und sich selbst bildet. Jedes Kind trägt demzufolge alle notwendigen Voraussetzungen für seine Entwicklung und Selbstbildung in sich. Damit sich diese ausbilden können, braucht das Kind die körperliche und emotionale Zuwendung seiner Umgebung und die Möglichkeit zur freien Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Erziehung bedeutet für uns die Unterstützung und Begleitung des Kindes, sowie die Anregung und Herausforderung seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse durch Erwachsene. Neben der gezielten Einflussnahme geschieht dies auch indirekt durch das Vorbild der Erwachsenen oder durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Eine verlässliche Bindung zwischen dem Kind und der Bezugsperson ist die unabdingbare Voraussetzung, damit sich das Kind auf die ihm zugemuteten Herausforderungen einlassen kann.

Die Eingewöhnung des Kindes

Mit dem Eintritt eines Kindes in die Tageseinrichtung beginnt für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt, der von jedem Familienmitglied anders erlebt und bewältigt wird.

Damit der Übergang gut gelingt und Eltern ihr Kind unseren Kindertageseinrichtungen beruhigt anvertrauen können, muss ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zwischen der Familie und dem jeweiligen Kita-Team entstehen, das auf einem intensiven, wechselseitigen Kontaktaufbau und einem regen Informationsaustausch beruht. Jedem Kind und jeder Familie wird von Beginn an eine BezugserzieherIn zugeordnet, die fortan als erste AnsprechpartnerIn zur Verfügung steht und die Eingewöhnung des Kindes verantwortlich begleitet

Für die Kinder ist der Besuch der Tageseinrichtung mit vielen Herausforderungen verbunden. Ziel der Eingewöhnung ist der Aufbau einer Bindung zu der bisher unbekannten, neuen Bezugsperson sowie das Vertrauen werden mit der neuen Umgebung. Dieser Bindungs- und Vertrauensaufbau braucht Zeit, die sich alle Beteiligten nehmen sollten, um eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen.

Wir arbeiten nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es ist eines der besterprobten, am weitesten verbreiteten und fundiertesten Eingewöhnungsmodelle, die es in Deutschland gibt. In den ersten Tagen begleiten die Eltern ihr Kind in die Einrichtung, so wird dem Kind das Gefühl der Sicherheit vermittelt. Die Eltern übernehmen eine beobachtende Rolle und sind da, wenn das Kind die Nähe der Eltern sucht. Sobald das Kind Vertrauen zur BezugserzieherIn aufgebaut hat, beginnt der Ablösungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den Bedürfnissen und dem Verhalten des Kindes und kann unterschiedlich lange dauern. Daher werden die Bring- und Abholzeiten mit den Eltern individuell

abgesprochen. Um das Kind nicht zu überfordern ist es notwendig, dass diese Zeiten eingehalten werden. Besonders bei den ersten Trennungsversuchen ist ein konsequentes Verhalten der Eltern wichtig. Auch bei Tränen sollte der Abschied nicht verzögert werden. Wenn das Kind eine Beziehung zur BezugserzieherIn aufgebaut hat, lässt es sich von ihr beruhigen, sobald die Eltern aus dem Gesichtsfeld verschwunden sind. Damit sich auch die Eltern nach einem tränenreichen Abschied wieder entspannen können, haben sie die Möglichkeit, sich telefonisch nach dem Befinden ihres Kindes zu erkundigen. Ebenso werden die Eltern informiert, wenn das Kind überfordert ist und vorzeitig abgeholt werden sollte.

Die Eingewöhnung des Kindes findet vorwiegend am Vormittag statt, um eine gute Integration in den Tagesablauf gewährleisten zu können.

Ist dieser Übergang gut bewältigt, haben Kinder eine positive Erfahrung, mit der sie späteren Neuanfänge gestärkt begegnen können.

Zeitstruktur und Raumkonzept

Mit seinen täglich wiederkehrenden festen Bestandteilen bietet der Tagesablauf den Kindern Sicherheit und Orientierung. Zusätzlich macht dieser strukturierte Tagesablauf die pädagogische Arbeit für die Eltern transparent.

Die Gestaltung der Räume in unseren Kindertageseinrichtungen und das vorbereitete Material haben einen unmittelbaren Einfluss auf die Bildungsprozesse der Kinder. Sie sind als offene Bildungsbereiche konzipiert, die den Kindern ein selbsttätiges, individuelles Lernen mit allen Sinnen ermöglichen. Kinder finden hier beispielsweise Möglichkeiten für künstlerisch-kreatives Arbeiten, großräumige und differenzierte Bewegung, Begegnung mit naturwissenschaftlichen Themen, Auseinandersetzung mit der Welt der Sprache, Zeichen und Symbole, darstellendes Spiel und Rollenspiel und dergleichen mehr.

Für jeden Raum ist eine Pädagogische Fachkraft verantwortlich, die unter anderem dafür zuständig ist, das Material eindeutig, anschaulich und mit einem hohen Aufforderungscharakter zu arrangieren. So können die Kinder sofort beim Betreten des Bereiches erkennen, ob der ausgewählte Raum ihrem Interesse entspricht.

Zum Tagesablauf gehören:

- die Begrüßung der Kinder
- die Morgen- und Mittagsrunden
- Zeiten für Angebote, Projekte und Freispiel
- die Aufräumzeiten
- die Gesprächsrunden mit den BezugserzieherInnen
- das gemeinsame Mittagessen für einen Teil der Kinder
- die Ruhezeiten und Hausaufgabenbetreuung in den Kinderhäusern und Ganztageseinrichtungen
- die Verabschiedung der Kinder

Das *infans*-Konzept

Seit dem Jahr 2005 ist das *infans*-Konzept Grundlage der pädagogischen Arbeit aller städtischen Einrichtungen und ergänzt die lange bestehenden Elemente der „Offene Arbeit“.

Wir vereinbaren im Team Erziehungsziele, die zuvor von unseren Pädagogischen Fachkräften zusammengetragen und durch die Erziehungsziele der Eltern ergänzt werden. Durch die Vorgaben des Trägers, des Orientierungsplans und die vorhandenen gesellschaftlichen Anforderungen wird die Sammlung vervollständigt. Mit Hilfe schriftlicher Beobachtungen zu verschiedenen Themen und Bereichen tragen wir unterschiedliche Informationen zusammen, die im Zusammenspiel ein umfassendes Bild des Kindes ergeben. So werden der Verlauf der Eingewöhnung, alltägliche Tätigkeiten, bevorzugte Interessen, soziale Beziehungen, Entwicklungsschritte und Präferenzen in unterschiedlicher Form festgehalten. Im fachlichen Austausch werden diese Beobachtungen ausgewertet und mit den oben benannten Erziehungszielen der Kita verknüpft. Das Ziel ist, das momentane Bildungsthema des Kindes und seine Talente zu finden und individuelle Bildungsangebote anzubieten, die dem Kind Erfolgserlebnisse ermöglichen.

Portfolio-Dokumentation

In unseren Kitas werden der individuelle Entwicklungsverlauf sowie die Bildungsprozesse des einzelnen Kindes regelmäßig schriftlich dokumentiert. Diese Portfolio-Dokumentationen machen den Eltern die pädagogische Arbeit transparent. Gleichzeitig bilden sie die Basis für die enge Kooperation zwischen unseren Pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Eltern und Kinder können die Portfolio-Ordner jederzeit einsehen und sich austauschen.

Die Kinder kommen miteinander ins Gespräch, erinnern sich und entdecken ihre Entwicklungsschritte. Unseren Teams dienen sie zur Erarbeitung individueller Entwicklungsziele der Kinder, sowie der Planung und Organisation der pädagogischen Handlungen.

Gemeinschaft gestalten



Der Mensch braucht als soziales Wesen eine Gemeinschaft, in der er Anerkennung und Wertschätzung erfährt. Rituale und Regeln, die im Zusammenleben mit anderen Kindern und uns Erwachsenen entstehen, geben dem Kind Orientierung, Sicherheit und die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Die Kinder erfahren, dass Absprachen im sozialen Miteinander notwendig sind, jeder ein Teil der Gemeinschaft ist und sie die Möglichkeit haben, Prozesse aktiv zu beeinflussen.

Die Kinder übernehmen durch ihre Mitwirkung Verantwortung, nehmen Einfluss auf das Geschehen im Alltag, erfahren gegenseitigen Respekt und Wertschätzung und stärken dadurch ihr Selbstbewusstsein. Wir schaffen Strukturen und Anlässe, in denen sie diese Kompetenzen entwickeln, erproben und festigen können, z.B. in den täglichen Morgen- und Mittagsrunden der Kleingruppen.

Kinder erfahren, dass unterschiedliche Ideen, Stärken und Interessen einander ergänzen und ihr Handeln dadurch vielfältiger und anregender wird. Sie lernen, sich in der Gruppe mit anderen Kindern auseinander zu setzen, auch wenn diese nicht zwangsläufig ihre Freunde sind. In der Wechselwirkung mit anderen Kindern erfahren sie Bereicherung und erweitern ihr Wissen.

Partizipation

Partizipation ist das Recht und die Fähigkeit, sich an Meinungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen. In unseren Tageseinrichtungen können die Kinder diese Beteiligung erproben. Sie äußern ihre Meinungen und Interessen und erleben, dass sie dadurch Entscheidungen beeinflussen, sich durchsetzen aber auch unterliegen können.

Sie lernen Möglichkeiten kennen, sich zu informieren, bringen sich aktiv im Lebensbereich Kindertageseinrichtung ein und gestalten den Alltag mit. Sie erkennen, formulieren und vertreten ihre Bedürfnisse, Interessen und Beschwerden lernen sich kritisch mit anderen auseinander zu setzen und entwickeln und schulen damit ihre Konfliktfähigkeit. Die Kinder übernehmen Eigenverantwortung, lernen Rücksicht und Respekt, üben sich in Entscheidungskompetenz und Demokratie.

Das Konzept des „offenen Kindergartens“ sieht das selbstbestimmte Lernen als Grundlage der pädagogischen Arbeit. Damit ist gemeint, dass den Kindern Freiräume für ihr eigenes Planen und Handeln gelassen, aber gleichzeitig auch Verbindlichkeiten durch Regeln und Grenzen gesetzt werden. Dieses Prinzip setzen wir in unseren Einrichtungen um, indem die Kinder selbst entscheiden können, wo, mit wem, wie lange und womit sie spielen, an welchen Bildungsangeboten sie teilnehmen u.v.m. Gleichzeitig müssen verbindliche Regelungen eingehalten werden, die Orientierung, Sicherheit und Struktur geben.

Projekte, Feste und Aktionen

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die wir begleiten. Projekte, Feste und Aktionen entwickeln wir entweder abgeleitet von Beobachtungen und Themen der Kinder, die in der Kindertageseinrichtung momentan aktuell sind oder vor dem Hintergrund der Erziehungsziele, die für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung erarbeitet wurden. Insofern finden Projekte, Feste und Aktionen nicht „automatisch“ statt sondern werden immer als Ergebnis eines Prozesses von Beobachtung, Reflektion und Arbeit an den Erziehungszielen durchgeführt.

Kinder unter Drei und Schulkinder

Kinder unter Drei

In unseren Kindertageseinrichtungen betreuen wir sowohl Kinder im Alter von 0–3 Jahren in der Kinderkrippe als auch Kinder ab dem zweiten Geburtstag im Kindergartenbereich. Die Qualität der Betreuung der Kleinsten hat für uns sehr hohe Bedeutung. Da die Umsetzung an viele individuelle Rahmenbedingungen angepasst werden muss, haben wir uns verpflichtet, gemeinsame konzeptionelle Leitfragen zugrunde zu legen, die in jeder Kita angepasst an die Rahmenbedingungen individuell ausgestaltet werden. So erarbeiten wir in jeder Kita auf der Grundlage pädagogischen Fachwissens und aktueller Forschungsergebnisse einerseits und den örtlichen Gegebenheiten andererseits bestmögliche Voraussetzungen für die Bereiche Pflege, Essen und Schlafen, die Förderung von Selbständigkeit, optimale pädagogische Anregungen und Angebote, geeignetes Material, Ruhe und Rückzugsräume, angemessene Strukturen und Abläufe, sprachliche Förderung, die Sicherung der Bindungsbeziehung zwischen Kind und Fachkraft, Gestaltung von Übergängen, Dienstplangestaltung u.v.m.

Schulkinder

In drei unserer Kindertagesstätten werden Schulkinder in Ergänzung zur Schule sowie während der Ferienzeit im Hortbereich betreut. Die Schulkinder besuchen die Tageseinrichtung vor und nach der Schule und erledigen nach Unterrichtsende und dem gemeinsamen Mittagessen dort ihre Hausaufgaben.

Die Hausaufgaben der Schule werden unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstands des Kindes erledigt. Wir begleiten und unterstützen die Kinder. Förderung im Sinne eines Nachhilfeunterrichts kann allerdings ebenso wenig geleistet werden, wie die Voll-

ständigkeit der Aufgaben gesichert ist. Die Hauptverantwortung für den schulischen Bereich liegt und verbleibt bei den Eltern.

Den Schulkindern stehen eigene Räumlichkeiten zur Verfügung, die an ihren Interessen und Bedürfnissen ausgerichtet sind. Darüber hinaus können sie auch die gesamten Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung mit allen Fachbereichen nutzen. In den Schulferien werden gemeinsame Aktionen und Projekte, teilweise auch einrichtungsübergreifend, mit starker Beteiligung der Kinder geplant und durchgeführt. Ganz im Sinne unseres Gesamtkonzeptes werden auch die Schulkinder in unseren Einrichtungen individuell beobachtet, unterstützt und ihre Entwicklung dokumentiert.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Es ist uns wichtig, die Familien in die pädagogische Arbeit der Tageseinrichtung miteinzubeziehen. Für uns bedeutet dies eine konstruktive, partnerschaftliche und dialogische Zusammenarbeit mit den Eltern. Hierdurch wird Transparenz ermöglicht, die Kompetenzen der Eltern sowie ihre Interessen und Bedürfnisse einbezogen und Raum für Begegnungen geschaffen. Neben den täglichen Kontakten und den regelmäßigen ausführlichen Entwicklungsgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, über Dokumentationen, Aushänge, Elternbriefe, Hospitationen und Elternabende am Alltag in der Kindertageseinrichtung teilzunehmen. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen der Tageseinrichtung und der Elternschaft.

Regelmäßige Elterngespräche:

- Aufnahmegespräche
- Gespräche im Rahmen der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche unter Einbezug des Portfolios (mind. 1 × jährlich)
- Tür- und Angelgespräche
- Gespräche aus besonderem Anlass, z.B.: Beratungs- oder Konfliktgespräche

Essen und Ernährung in der Kita

Die täglichen Essenssituationen in unseren Kitas sehen wir als einen Bereich, der hohe soziale und emotionale Bedeutung hat. Sie dienen der Ernährungsbildung und Gesunderhaltung und schließen wichtige Entwicklungsbereiche ein. So werden beispielsweise feinmotorische, naturwissenschaftliche, physiologische, sinnliche, personale, soziale, strukturell-organisatorische und sprachliche Kompetenzen gefördert sowie Grundlagen in Ökologie und Nahrungsmittelkunde erworben.

Kinder essen sehr individuell. Wir begleiten die Kinder auf Grundlage von Beobachtung und berücksichtigen dabei gemeinsame, verbindliche Absprachen. Wir nehmen unsere Vorbildfunktion ernst, strukturieren den Ablauf durch transparente Regeln und achten auf die Entwicklung einer gemeinsamen Tischkultur.

Die Essenszeiten sind wichtige Ankerpunkte im Tagesablauf der Kita und werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Übergänge werden so gelenkt, dass die Kinder sich in Ruhe auf die Essenssituation einlassen können. Neben dem relativ flexibel gehandhabten Frühstück am Vormittag, sowie einem Vesper am Nachmittag wird ein gemeinsames Mittagessen angeboten.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu trinken. In der Regel stehen den Kindern Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Kindgerechtes Mobiliar, Geschirr und Besteck sowie möglichst gleichbleibende und teilweise markierte Plätze sollen den Kindern einen sicheren, vertrauten und Ruhe fördernden Platz bieten. Der Essensanbieter für das warme Mittagessen wird nach einem festgelegten Verfahren ausgewählt und berücksichtigt neben den allgemeinen, von Ernährungswissenschaftlern vorgegebenen Mengen- und Mischungsangaben auch Unverträglichkeiten, Allergien und religiöse Vorgaben. Zur Qualitätssicherung wird ein

kontinuierlicher Austausch gepflegt. Daneben nehmen einige Kitas am Schulfrucht- oder Schulmilchprogramm des Landes teil, werden kontinuierlich mit Obst- oder Gemüseboxen beliefert und bereiten immer wieder auch gemeinsam mit den Kindern Essen zu. Der aktuelle Speiseplan ist für alle zugänglich.

Die Kinder schöpfen sich ihr Essen in der Regel selbst, um ihre Selbstwahrnehmung sowie ein Gefühl für Mengen und Portionen zu entwickeln. Sie werden in die Gestaltung der Essenssituation als Gemeinschaftserlebnis altersentsprechend eingebunden. Kinder werden grundsätzlich nie zum Essen gezwungen. Tabu-Lebensmittel werden respektiert und Essen niemals zu pädagogischen Zwecken oder als Druckmittel eingesetzt.

Über die tägliche Essenssituation hinaus greifen wir das Thema Ernährungsbildung immer wieder durch Angebote und Projekte auf. Gemeinsames Einkaufen, gemeinsame Speisenzubereitung, Geschmacksspiele, der Besuch beim Bauern, die Auseinandersetzung mit Lebensmitteln, die gemeinsame Vorbereitung einer Mahlzeit und dergleichen mehr sind in allen Kitas immer wieder zu finden.



Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft wird bereits bei der Anmeldung des Kindes die bisherige Ernährungsentwicklung thematisiert, um Vorlieben, Gewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten in Erfahrung zu bringen. Darüber hinaus ist für uns der Austausch über Ernährungsverständnis, kulturelle Hintergründe und Gewohnheiten sowie Auffälligkeiten von hoher Bedeutung, um das Kind angemessen begleiten zu können. Besonderheiten im Kita-Alltag werden immer an die Eltern rückgemeldet und gemeinsam besprochen. Bei Festen und Aktionen werden die Eltern gerne in die Verköstigung eingebunden.

Alle Kitas, die Essen anbieten, werden von einer Hauswirtschaftskraft unterstützt, die als zentral wichtiges Mitglied für die Einhaltung des gültigen Hygieneplans zuständig und für das Essensangebot unabdingbar ist.



Sprachbildung

GRÜNES
BLATT

Sprache ist der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe und Bildung. Auf der Grundlage der Ergebnisse systematischer Sprachstandserhebungen mit Hilfe anerkannter Verfahren und der individuellen Beobachtungen findet Sprachbildung im pädagogischen Alltag stetig statt, zum einen in der alltäglichen Kommunikation, zum anderen in Form von gezielten Impulsen. In Angeboten und Projekten werden die Kinder sprachlich herausgefordert. Darüber hinaus nehmen die städtischen Einrichtungen an unterschiedlichen Sprachbildungsprojekten teil.

Für Kinder im Zwei- und Zweitspracherwerb bieten die Einrichtungen mehrsprachige Bilderbücher, interkulturelle Feste und Veranstaltungen, mehrsprachige Informationen, spezielle Beobachtungs- und Erhebungsbögen, verschiedenste Sprachbildungsmaterialien und Beratungsangebote an und lassen die Herkunftssprachen der Familien sichtbar werden.

Wir kooperieren im Rahmen der Erziehungspartnerschaft im Bereich Sprachbildung intensiv und bedarfsorientiert mit Eltern, holen fachliche Informationen ein und beraten Familien gegebenenfalls über weitere Hilfen.





Inklusion

Teilhabe von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

In unseren Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder willkommen. Wir erleben Unterschiedlichkeit als Bereicherung, unterstützen und fördern jedes Kind individuell nach seinen Bedürfnissen, sofern dies unsere räumlichen, personellen und organisatorischen Möglichkeiten zulassen. Die Arbeit nach dem infans-Konzept entspricht dieser Grundhaltung, denn hier wird der tatsächliche Bedarf eines einzelnen Kindes und die Möglichkeiten von Seiten der Kindertageseinrichtung ganz individuell und im Einzelfall auf einander abgestimmt. Wichtig ist ein offener Austausch mit Kindern, Eltern und gegebenenfalls Fachstellen über die Frage, was das Kind wirklich braucht und was die Einrichtung leisten kann. Damit Inklusion im Sinne aller Beteiligten gelingt, erfolgt eine regelmäßige Überprüfung und Reflektion der aktuellen Gegebenheiten.

Individuelle Förderung unter Berücksichtigung der ethnischen Herkunft

Jedes Kind ist einzigartig, egal, woher es kommt! Wir interessieren uns für die Herkunft jedes Kindes und jeder Familie, die unsere Kindertageseinrichtung besucht und begegnen ihnen offen, verständnisvoll, unvoreingenommen und wertschätzend. Es liegt in unserem Interesse, Brücken zu bauen, um mit allen Familien in Kontakt zu kommen und Ihre Erfahrungen und Kompetenzen respektvoll einzubinden. Wir legen Wert auf Sensibilität nach allen Seiten und versuchen, nach unseren vorhandenen Möglichkeiten, die Sorgen, Themen und Lebenssituationen aller Familien ernst zu nehmen und in unserer Arbeit darauf zu reagieren. Dabei bemühen wir uns, Sprachbarrieren zu überwinden und Kontakt unter den Eltern herzustellen.

Den Kindern bieten wir Musik, Bücher und Informationen über andere Länder und Kulturen an, setzen uns mit Kunst und Kultur aus fremden Ländern auseinander und versuchen miteinander die Lebenssituation von Kindern aus und in diesen Ländern zu erkunden.

Religion

Auch kommunale Tageseinrichtungen haben zum Thema Religion einen Bildungsauftrag. Der Orientierungsplan schreibt verbindlich die Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“ vor und folgt damit der baden-württembergischen Landesverfassung, die sich im Artikel 1 auf die christlichen Grundwerte beruft und in Artikel 3 festlegt, dass die christlichen Überlieferungen zu wahren sind. Es ist eindeutig, dass das Thema Religion in einer kommunalen Kita einen anderen Stellenwert hat, als in konfessionellen Einrichtungen. Klassische religionspädagogische Angebote sind zwar möglich, nehmen jedoch keinen großen Raum ein und sind stets von Freiwilligkeit und der Zustimmung der einzelnen Eltern für das jeweilige Kind geprägt.

Da unsere Kultur auf christlichen Werten und Erfahrungen beruht, werden Kinder in vielen Situationen mit Religion beziehungsweise mit deren Symbolen konfrontiert. Viele Feste haben einen christlichen Hintergrund, beim Spaziergang geht die Gruppe an einer Kirche oder einem Wegkreuz vorbei. Die Neugier der Kinder und ihre Fragen bringen das Thema dann direkt in den Alltag der kommunalen Einrichtungen.

Entsprechend unserer pädagogischen Ausrichtung nach dem infans-Konzept werden die Interessen der Kinder und ihre Fragen ernstgenommen. Wir begegnen diesen Situationen offen und machen uns mit den Kindern auf den Weg, ihre Fragen zu beantworten.

Durch die Vielfalt an Menschen in den Einrichtungen gibt es neben der christlichen Religion auch weitere Glaubensrichtungen oder Familien, die keine religiöse Bindung haben. Daher ist es sehr wichtig, dass die Kinder in der Einrichtung hierzu eine Haltung kennenlernen, die von Respekt und Toleranz geprägt ist.

Viele Menschen mit ihren unterschiedlichen Religionen machen das Leben in den städtischen Kitas bunt und so können auch in Zusammenarbeit mit den Eltern andere Religionen und deren Feste in den Kitas sichtbar werden.

Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen

Die kindliche Identitäts- und Rollenfindung als Junge oder Mädchen findet sich im Alltag der Kindertagesstätte überall. In Kämpfen und Machtproben, Rollenspielen, bei Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen oder Gruppenbildungen machen die Kinder aufmerksam auf ihre Suche nach dem eigenen Rollenverständnis und benötigen eine angemessene Begleitung auf ihrem Weg.

Durch die vielfältige Materialauswahl und eine reflektierte Raumgestaltung bieten wir den Kindern sowohl für die Rollenidentifikation als auch für die Rollenerweiterung eine notwendige Grundlage. Darüber hinaus unterstützen wir sie durch individuelle Beobachtung und Themenbeantwortung mit Hilfe reichhaltiger interessen- und themengeleiteter Angebote und Projekte, um ihre

Identitäts- und Rollenfindung individuell zu fördern. Im Bewusstsein um unsere persönliche Vorbildrolle als Frau oder Mann, ist es erfreulich, dass immer mehr Männer den Beruf des Erziehers ergreifen und so den Weg in die bisher von Frauen dominierten Kindertageseinrichtungen finden.

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft versuchen wir die Eltern zu sensibilisieren und beziehen sie in ihrer jeweiligen Rolle als wichtige Entwicklungspartner des Kindes ein – beispielsweise durch gezielte Gespräche und Aktionen für Mütter oder für Väter.





Kooperation

Kooperation mit der Grundschule

Der Übergang von der Tageseinrichtung in die Grundschule ist für die Kinder ein wichtiger Schritt und mit vielen Hoffnungen, Wünschen, Erwartungen und Ängsten verbunden. Damit der Übergang in die Schule gelingt, ist eine frühzeitige Kooperation zwischen Pädagogischen Fachkräften, Lehrkräften und Eltern erforderlich. Ein gelungener und mit positiven Gefühlen besetzter Übergang ist für die Kinder besonders wichtig, um der neuen Situation offen zu begegnen. Die Kooperation wird individuell zwischen der Tageseinrichtung und der zugehörigen Grundschule gestaltet. Sie umfasst beispielsweise den Austausch zwischen den Pädagogischen Fachkräften von Kita und Schule, den Besuch der Tageseinrichtung durch eine Lehrkraft, den Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Schule, gemeinsame Elternabende von Kita und Schule, Projektarbeiten u.v.m.

Kooperation mit Fachkräften

Um eine gelingende Entwicklung des Kindes zu unterstützen, arbeiten wir in Rücksprache mit den Eltern mit anderen Fachkräften zusammen. Werden durch Beobachtungen Entwicklungsauffälligkeiten sichtbar, so informieren wir umgehend die Eltern und suchen gemeinsam mit ihnen nach geeigneten Kooperationspartnern. Ist der Kontakt durch die Eltern hergestellt, unterstützen wir die weitere Zusammenarbeit. In enger Absprache mit den Kooperationspartnern und jeweiligen Eltern tragen wir bei Bedarf aktiv zur Durchführung von Fördermaßnahmen bei. Unterstützung und Hilfe bieten Kinderärzte, Fachärzte, Logopäden, Ergotherapeuten, SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum), Frühförderstelle, verschiedene Beratungsstellen, Jugendamt, Gesundheitsamt, Grundschulförderklasse u.v.m.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



Die Fachkräfte in den Kitas sind verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und eine Risikoeinschätzung vorzunehmen. Hierbei können sie die Hilfe von dafür speziell vorgesehenen Beratungsstellen im Sinne einer anonymisierten Falldarstellung in Anspruch nehmen. Sollte sich der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erhärten, wird im Folgenden zusammen mit den betroffenen Eltern überlegt, wie die Familie unterstützt und damit eine Kindeswohlgefährdung abgewendet werden kann. Wenn die betroffene Familie die angebotene Hilfe ablehnt oder wenn eine akute Gefährdung vorliegt, ist die Kita verpflichtet, umgehend das Jugendamt zu benachrichtigen.

Präventionsarbeit zu sexueller oder körperlicher Gewalt

In den kommunalen Kitas wird ein alltagsintegrierter Präventionsansatz verfolgt. Dieser Ansatz fördert u.a. einen bewussten Umgang mit und das Benennen von Gefühlen, beinhaltet Elemente zur Weiterentwicklung des Körpergefühls sowie zur Förderung der Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung. In Gesprächen, Rollenspielen und Projekten wird mit den Kindern ausprobiert, sich selbst zu vertreten und zu wehren oder es wird Raum geschaffen, um sich angstfrei zu öffnen. In Konfliktsituationen wird immer wieder eingeübt, dass jedes Kind NEIN sagen darf und weiß, dass es sich Hilfe holen soll, wenn sein NEIN von anderen Personen nicht akzeptiert wird. So werden die Kinder individuell und altersspezifisch dort abgeholt, wo sie stehen. Ohne Anlass konfrontieren wir die Kinder nicht mit spezifischen Themen wie sexueller oder körperlicher Gewalt. Durch Beobachtung und deren Auswertung wird auffälliges Verhalten reflektiert. Anschließend werden Methoden zur Stärkung und Förderung der Kinder umgesetzt.

Bei Verhaltensauffälligkeiten oder Äußerungen, die einen Verdacht auf sexuelle oder körperliche Gewalt entstehen lassen, werden Elterngespräche geführt und oder Beratungsstellen beziehungsweise das Jugendamt einbezogen.



Qualitätsmanagement

Um die Qualität unserer Tätigkeit zu sichern, tauschen wir uns innerhalb des Kita-Teams regelmäßig aus und reflektieren unsere Arbeit. Alle Pädagogischen Fachkräfte qualifizieren sich einzeln wie auch im gesamten Team stetig weiter, sowohl über Literatur und Fachzeitschriften zu aktuellen pädagogischen Themen, als auch über kollegialen Austausch, Hospitationen, Einzel- und Teamfortbildungen.

Wir bilden regelmäßig Pädagogische Fachkräfte auf der Grundlage festgelegter Ausbildungsleitfäden aus, die den hohen Standard unserer Ausbildungsleistung festschreiben. Praktikanten werden gewissenhaft betreut und neue KollegInnen umfassend systematisch eingearbeitet, um ihnen eine gute Integration in unsere Teams zu ermöglichen. Zu den auszubildenden Fach- und Hochschulen besteht intensiver Kontakt, was uns einen guten Einblick in die aktuellen Entwicklungen und Forschungen der Pädagogik ermöglicht.

Die Führungskräfte der städtischen Kitas treffen sich monatlich zum Austausch mit der Abteilungsleitung, ihrer Stellvertretung und der Fachberatung. Hier wird die aktuelle Arbeit auf Leitungsebene reflektiert. Es werden einrichtungsübergreifende Themen besprochen, konzeptionelle Fragen weiterentwickelt und pädagogische Themen bearbeitet.

Die Kitas werden darüber hinaus durch die Fachberatung in unserer Abteilung unterstützt. Diese Begleitung ist individuell auf die einzelne Situation zugeschnitten und findet sowohl durch Hospitation mit anschließenden Reflexionsgesprächen, Einzelberatungen, gemeinsamen Dienstbesprechungen als auch durch gezielte Fachbereichstreffen statt. Themen aus der Beratungspraxis, die grundlegender Art sind, werden von der Fachberatung im Abteilungsleitungsgremium besprochen und in die Leitungskonferenz eingebracht.

Beschwerdemanagement

Überall passieren Fehler, auch in unseren Einrichtungen. Wir nehmen diese Fehler sehr bewusst wahr, setzen uns mit kritischen Rückmeldungen ernsthaft auseinander, gehen Beschwerden nach und bemühen uns, die Ursachen zeitnah abzustellen. Die Fehleranalyse gibt Auskunft darüber, was noch fehlt, um beim nächsten Mal besser zu sein. So gesehen sind Fehler sogar hilfreich, da sie Entwicklungsmöglichkeiten und Lernfelder aufzeigen.

Wir gehen davon aus, dass Eltern oder KooperationspartnerInnen ihre Anregungen, Hinweise oder kritischen Rückmeldungen jeweils mit der Person besprechen, die für die entsprechende Situation zuständig ist. Jeder von uns ist verpflichtet, Hinweise und Beschwerden entgegenzunehmen.

In den allermeisten Fällen kann in einem persönlichen Gespräch das anstehende Problem direkt gelöst werden. Erst wenn auf dieser persönlichen Ebene keine konstruktive Lösung gefunden werden kann, besteht für Eltern oder der Pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, die Leitung der Kindertagesstätte mit einzubeziehen.

Sollte auch auf dieser Ebene keine Einigung möglich sein, können sich sowohl die Eltern als auch die Einrichtungsleitung an den Träger der Kindertagesstätte wenden. Er wird durch die Abteilungsleitung der Abteilung Tagesbetreuung für Kinder vertreten.

Sollten Eltern diesen direkten Weg, aus welchem Grund auch immer, nicht gehen wollen, so können sie sich jederzeit an den Elternbeirat wenden. Der Elternbeirat kann entweder gemeinsam oder stellvertretend das Gespräch mit der Pädagogischen Fachkraft, Kita Leitung oder Abteilungsleitung führen.

Die Kontaktdaten der Elternbeiräte befinden sich gut sichtbar in jeder Kindertagesstätte, zumeist im Eingangsbereich.



IMPRESSUM

Herausgeber

Redaktion

Text

Layout und Satz

Druck

Stadt Konstanz

Abteilung Tagesbetreuung für Kinder

Katrin Sieberer

Team MediaPrint, Stadt Konstanz

Team MediaPrint, Stadt Konstanz

Bildrechte



Urheberrecht liegt soweit nicht anders gekennzeichnet, bei der Abteilung Tagesbetreuung für Kinder

Außenaufnahmen Kinderhaus:

Stefan Postius, Fotograf